

der Ausstellung «Text, Buchstabe, Bild» verwirklichten wir einen Plan, der seit längerer Zeit bestanden hatte. Die Ausstellung befaßte sich mit einer Erscheinung, die für die Kunst des 20. Jahrhunderts in gewisser Hinsicht bezeichnend ist, nämlich dem Versuch, eine Verbindung zwischen Poesie und bildender Kunst herzustellen. «Poesie zum Anschauen, Bilder zum Lesen?» hat einer der Vertreter dieser Richtung, Reinhard Döhl, als Titel eines Aufsatzes gewählt. Die Ausstellung wurde von Konservator Dr. F. Baumann, zusammen mit Reinhard Döhl, vorbereitet und setzte sich zur Aufgabe, die verschiedenen Möglichkeiten von Beziehungen zwischen Wort und Bild systematisch darzustellen. Sie wurde begleitet durch einen Katalog, der als ein kleines Handbuch seinen Wert behalten wird. Die Ausstellung, bei deren Eröffnung eine Reihe von Autoren Beispiele konkreter Poesie vortrugen, verlangte vom Betrachter ziemlich viel; nicht nur flüchtiges Durchschreiten, sondern gewissermaßen aktive Mitarbeit. Sie fand denn auch, wie nicht anders zu erwarten war, eine zwiespältige Aufnahme, was sich auch in den Besprechungen durch die Presse zeigte. Sie ist so ein Musterbeispiel jener Art von Ausstellungen, die wir für wichtig erachten, weil sie in die Tiefe wirken, auch wenn sie ihrer Art nach nicht zu Bestsellern werden können.